

Gala Othero Winter regeneriert in der Badewanne

Die Powerfrau am Theater Basel Es ist eine Tour de Force, die die deutsche Schauspielerin im Stück «Die Mühle von Saint Pain» zu spielen hat. Aber überaus sehenswert.

Markus Wüest

Jeans mit umgekrempten Hosensstössen, Pulli, rote Strickmütze. So sitzt Gala Othero Winter (30) im Ledersessel des Theatercafés, oben, auf der Höhe der Elisabethenkirche, die man durch eines der Fenster, die unlängst in den Beton geschnitten wurden, gut sehen kann. Unter der Mütze lugen ein paar braune Locken hervor.

Auf der Bühne, in der Rolle als Krabat in «Die Mühle von Saint Pain», ein neues Stück, das Oper ist, Schauspiel, Komödie und Tragödie, trägt sie Perücke. Präziser wäre: eine Kopfschale mit fast keinem Haar. Dafür einer sichtbaren, blutigen Wunde, dort wo sie beim Suizid die Waffe angesetzt hatte.

Gala Othero Winter spielt diese Krabat, die zentrale Figur, mit unglaublicher Energie. Eine kleine, zierliche Person, die vom Moment an, in dem sie die Bühne betritt, der Kraftort ist, der Pulsgeber. Wegen ihres Todes finden die Geschwister noch einmal zusammen, und in ihren sichtbar gemachten Erinnerungen ist Krabat der Anker, die Rettung, der Motor.

«Wir haben was für dich geschrieben»

Das Stück, das am 22. Oktober uraufgeführt wurde, haben sich die Geschwister Anne und Lucien Haug ausgedacht, Regie führt Antú Romero Nunes. Wie ergab es sich, dass Gala Othero Winter, mit der neuen Intendanz erst nach Basel gekommen, überhaupt diese Rolle übertragen wurde?

Die beiden Haugs, so erinnert sie sich, hätten mal so im Vorbeigehen gesagt, «wir haben was für dich geschrieben», und sich dann fast krummgelacht. Was bei Gala Othero Winter zur Vermutung führt, man habe sie in der Rolle der Krabat von Anfang an im Kopf gehabt.

Was wiederum dadurch bestätigt wird, dass sie diese Rolle so perfekt ausfüllt. Was wieder-

um bedeutet, dass Anne und Lucien Haug das Wesen von Winter im Kern doch sehr genau erfasst haben. Und vor allem ihr Talent richtig zu beurteilen wussten. Denn die Rolle erfordert tatsächlich beides gleichermaßen: einen ausgeprägten Sinn für Slapstick und ein feines Gespür für Seelenpein.

«Ich mag das», sagt Gala Othero Winter. «Ich spiele das gern, und entsprechend wohl fühle ich mich dabei und auch frei.»

Das Schauspiel als Compagnie leben

Dabei übersieht die Besucherin oder der Besucher leicht, wie physisch und entsprechend anstrengend die Rolle der Krabat ist. Sie rennt Treppen auf und ab, sie wird am Boden rumgeschleift, sie springt auf einen Tiger und balanciert elegant auf der riesigen Stoffkatze! «Ich bin immer noch waghalsig, aber ich merke auch, dass man mit zunehmendem Alter seine körperlichen Fähigkeiten allzu leicht überschätzt.» Sie schmunzelt. «Ich bin jedenfalls froh, habe ich in meiner Basler Wohnung eine Badewanne», sagt die Schauspielerin, «dort kann ich mich erholen, meine blauen Flecken pflegen. In Hamburg hätte ich keine gehabt.»

Relativ neu ist sie also hier in Basel, die junge Frau mit den beiden speziellen Vornamen, von denen der erste «Milch» bedeutet auf Griechisch und der zweite eine Reminiszenz an «La bella Otero» ist, eine spanische Sängerin, Tänzerin «und Kurtisane mehrerer gekrönter Häupter», wie man nachlesen kann. Winter: nun ja, schlicht und einfach der Familienname des Vaters. Das Blut in ihren Adern aber zur Hälfte italienisch – dank der Mutter. «Basel kannte ich zuvor nur von der Durchfahrt, wenn ich unterwegs zu meiner Grossmutter in Turin war.»

Von Hamburg ans Rheinknie gekommen ist sie, so schildert sie es, wegen der Idee, hier das Schauspiel als Compagnie zu le-

ben. Mit Mitspracherecht, mit Stückentwicklung im Team. «Das ist doch ziemlich einmalig im deutschsprachigen Raum für so ein grosses Haus.» Es sei künstlerisch interessant, und gleichzeitig habe man auch den Anspruch, für die Stadt relevant sein zu wollen.

«Die Mühle von Saint Pain» ist zweifellos ein Wagnis. Ein Experiment über feste Grenzen hinaus. «Wir brechen damit Erwartungen und Sehgewohnheiten», sagt Gala Othero Winter. Es sei aber in der Entstehungsphase nicht ganz einfach gewesen, weil bei den Proben die Musik zum Beispiel erst ab Band kam, der Chor auch. «Es ist eine wirklich grosse Produktion.» Trotzdem sei es gelungen, zu improvisieren, am Stück stetig zu feilen.

«Die Musik ist dabei ein Motor für mich, für mein Spiel», betont sie. «Und sie ist in dem Stück weit mehr als eine Transporteurin der Stimmung – sie ist ein weiterer Mitspieler.»

Szenenapplaus bei der Premiere

Es gibt da eine Szene, das Orchester spielt Mahler, Krabat ist allein auf der Bühne, es passiert nichts. Und trotzdem passiert vieles. Ereignet sich etwas in der Figur Krabat. Das ist der ruhige Moment. Es gibt den anderen, in dem Gala Othero Winter voll aufdreht, mit gebrochenem Deutsch wunderbare Komik kreiert, gestikuliert, chargiert. Bei der Premiere gabs dafür Szenenapplaus. Am Schluss kam aber stets die ganze Besetzung auf die Bühne, nie eine der Schauspielerinnen oder Schauspieler allein, um sich den persönlichen Beifall abzuholen. Gala Othero Winter erklärt das so: «Ich kann das nur so spielen, weil ich es mit den anderen spiele.»

Sie sagt aber auch über Krabat: «Für mich ist das ein kleiner Trip.»

Theater Basel, «Die Mühle von Saint Pain», Grosse Bühne, 29. November. 19.30 Uhr.



Im Schoss der Mutter (Alfheidur Erla Gudmundsdottir, oben) das Elend des Daseins ertragen: Gala Othero Winter als Krabat. Foto: Maurice Korbel

Grosser Erfolg für Florian Schneider

Auszeichnung in Deutschland Der Barde aus dem Baselbiet singt hochdeutsch – und kommt damit gut an.

Es ist wahrlich keine Selbstverständlichkeit, dass ein Schweizer Liedermacher in Deutschland nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern gleich auch noch ausgezeichnet wird. Dem Baselbieter Sänger und Schauspieler Florian Schneider aber wurde genau diese Ehre eben zuteil. Sein neues CD-Album «Hals an Hals & Bein an Bein» mit hochdeutschen Songs wurde am Montag von der Jury des Preises der deutschen Schallplattenkritik in der Kategorie Folk/Singer-Songwriter mit dem Vierteljahrespreis und der goldenen Plakette der «Bestenliste 4/2021» prämiert. «Man kann sich unschwer vorstellen, wie glücklich ich darüber bin», sagt Schneider gegenüber der BaZ.



Sänger Florian Schneider wird in Deutschland nicht nur zur Kenntnis genommen – er erhielt dieser Tage sogar einen Preis. Foto: Nicole Pont

Florian Schneider nutzte die Zeit im Lockdown, um eine Auswahl von «Schangsongs» neu einzuspielen.

Im Dezember 2020 erhielt Florian Schneider für sein Mundartalbum «Schangsongs 4» eine Nominierung für den Preis der deutschen Schallplattenkritik.

Gleichzeitig wurde dem Baselbieter Barden aber auch im-

mer wieder signalisiert, die Deutschen würden halt die Schweizer Mundart kaum verstehen. «Das brachte mich auf die Idee, die viele Zeit im Lockdown dafür zu nutzen, eine Auswahl von «Schangsongs» auf Hochdeutsch zu übersetzen und ganz neu einzuspielen», sagt Schneider.

Mit Erfolg, wie sich nun zeigt. «Florian Schneider ist ein Schweizer Liedermacher, der aber zum Glück für das norddeutsch gestimmte Ohr ein südlich geprägtes Schriftdeutsch singt», heisst es denn auch in der Laudatio zum Preis.

Unter den 13 Songs des preisgekrönten Albums sind so bekannte «Fast-schon-Klassiker» wie «Altes, kaltes Haus» oder «Lili von Waldweid». Und selbst-

verständlich sind auch Schneiders bewährte Mitmusiker Adam Taubitz (Violine) und Roman Bislin (Piano) wieder mit von der Partie.

Seinen ersten grossen Erfolg als Liedermacher in Deutschland feierte Florian Schneider im Oktober 2017. Damals landete sein Song «Alts, chalts Huus» auf Platz eins der Top 20 der deutschen Liedermacher, und seine CD «Schangsongs 2» wurde zum Album des Monats gewählt.

Thomas Gubler

Florian Schneider: Hals an Hals & Bein an Bein. Das Album kann unter www.florian-schneider.ch/ downloads zum Preis von 25 Franken bestellt werden.